Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **12 (1952)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54)
Administration: Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12 (Tel. 2 69 12). Postcheck VII/166
Abonnementspreis, halbjährlich: für private Abonnenten Fr. 4.50, für filmwirtschaftliche Bezüger Fr. 6.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet.

März 1952 12. Jahrg.

Inhalt

Film und Erziehung 17
Statistisches 20
Im „Filmberater" 1948, 1949, 1950 und 1951 besprochene Filme 22
Kurzbesprechungen 22

Film und Erziehung

Zu einem Sonderheft über den Film

Das Januar-Februar-Heft der französischen Zeitschrift «Educateurs» ist eine Sondernummer unter dem Titel «L'éducateur chrétien en face du cinéma». Das Dutzend Beiträge sind Abdrucke der Referate, welche an der Nationalen Studientagung gehalten wurden, die vom Comité National de l'Enseignement libre, dem Comité Catholique de l'Enfance und der Centrale Catholique de Cinéma organisiert wurde und vom 16. bis 19. Juli 1951 in Paris stattfand.

Wer, vom Titel der Zeitschrift oder den Organisatoren der erwähnten Tagung ausgehend, in dieser Sondernummer vor allem Aufsätze über die Bedeutung des Films für die Jugenderziehung erwartet, ist beim Durchblättern etwas überrascht. Denn der größere Teil der Artikel befaßt sich mit allgemeinen Filmthemen. Und es ist auch richtig so. Denn wenn vielerorts die Einstellung der erzieherisch tätigen Menschen zum Film noch an einer Unsicherheit krankt, dann fehlt es meistens nicht daran, daß diese Erzieher die pädagogischen Gesichtspunkte nicht richtig sehen würden, sondern sie wissen vielfach nicht, was Film ist. Sie pflücken aus dem Problemkreis Film jene Gesichtspunkte heraus, welche in offenkundiger Weise mit ihrem Arbeitsgebiet etwas zu tun haben, dabei aber übersehen sie die geistigen Zusammenhänge, die geistige Struktur des Komplexes Film.

Durch die Weite des thematischen Bereiches wird das Heft zu einer eigentlichen Filmkunde, die es dank konzentrierter, aber leicht lesbarer Formulierung jedem ermöglicht, die wichtigsten filmischen Grundkenntnisse zu erwerben.

Dem redaktionellen Vorwort und der Eröffnungsansprache von Mgr. Hamayon folgt ein Artikel von Henri Agel «Le cinéma dimension nouvelle», auf den wir später noch zu sprechen kommen. Anschließend gibt Jean-Louis Tallenay einen Ueberblick über den Werdegang eines Films: «Comment on fait un film; de la vulgarisation technique à l'initiation esthétique»; dabei wird einleitend die Frage berührt, ob Film Kunst sei, eine Frage, die z. B. Georges Duhamel verneint, weil im Gegensatz zu den anerkannten Künsten die schöpferische Idee nicht unmittelbar durch die künstlerische Persönlichkeit, sondern auf dem Umwege einer komplizierten und entpersönlichten Technik zum Ausdruck kommt. Tallenays Versuch, diesen Einwand zu widerlegen, ist anregend, aber überzeugt nicht vollkommen. Der Wert des Artikels beruht ja auch weniger im Theoretischen als vielmehr in der äußerst aufschlußreichen Art, wie das Entstehen des Films in allen Einzelheiten geschildert wird.

Hinter die wirtschaftlichen Kulissen des Filmwesens führt ein zweiter Artikel des gleichen Journalisten, «Le cinéma est aussi une industrie», dessen Untertitel «Le public